Schreiben und Denken in dürftiger Zeit

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **102 (2008)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kordula Doerfler hat sich im *Tages-Anzeiger* als Kommentatorin in Sachen Pogrom versucht. Zu den scheinheiligen bis offen rassistischen Reaktionen auf die Angriffe vor laufenden TV-Kameras gegen ein Roma-Camp in Neapel schreibt sie:
«Besorgniserregend ist, dass diese Politik Ausdruck eines allgemeinen gesellschaftlichen Klimas ist. (...) Und die Medien hantieren sorglos mit dem uralten Vorurteil von Zigeunern, die Kinder stehlen. Jahrhunderte lang fingen in Europa so Pogrome an. Die Rolle des moralischen Gewissens bleibt der katholischen Kirche vorbehalten. Dabei braucht Italiens Wirtschaft dringend Immigranten. Noch keine Regierung aber hat es bisher gewagt, dies klar zu formulieren und Massnahmen zu ergreifen, um Einwanderung zu steuern.»

Wenn die Einsicht in die Mechanismen der europäischen Pogromgeschichte die Kommentatorin geradewegs zur wirtschaftlichen Notwendigkeit von Einwanderung bringt, dann wird sie dereinst die Einsicht in die Mechanismen des moralischen Gewissens der katholischen Kirche geradewegs zur Notwendigkeit der Wiedereinführung der lateinischen Messe führen.

Besser im Analysieren ist vielleicht lic.oec. Ralph Höflinger, Geschäftsführer der Complex Change GmbH. Er schreibt in der «Verwaltungsrat»-Beilage des *St.Galler Tagblatts* zur schönen Aufgabe des Verwaltungsrats als Kulturgestalter:
«Den Kern einer Kultur bilden gemeinsam verankerte Überzeugungen, wie Glaubenssätze (was bringt Erfolg/Misserfolg?), Werte (was ist gut/schlecht?) und Normen (was ist richtig/falsch?). Entstanden sind diese Überzeugungen im Laufe der Zeit in Tausenden von Erfolgs- und Misserfolgskreisläufen.»

Am meisten glaub ich ihm das mit den tausend Kreisläufen und auch, dass der Verwaltungsrat der Elektrizitätswerke des Kantons Zürichs *«an einer Führungskonferenz mit 200 Kadern die grosse Bedeutung der Kultur-entwicklung für das Unternehmen angesichts der Öffnung des Strommarktes»* durch den immer für alles offenen roten Moritz betont hat. Was besonders im elektrischen Bereich mit den vielen vielen zusätzlichen Kreisläufen aus Strom für die Kader eine spezielle Challenge sein könnte.

Der Abstieg ihres FC in die Challenge-Ligue hat die Investoren des neuen St. Galler Stadions aber auf dem falschen Fuss erwischt. Die grosse bunte Zeitungsbeilage zum Tag der offenen Tür erschien exakt am Tag nach dem Abstieg.

Während der «Stadion-Vater» Hans Hurni sich dort überzeugt zeigt, dass das mit gekauften Leserbriefen, Lügen und Gegnerverunglimpfungen herbeigezwängelte und architektonisch missglückte Bauwerk dem FC St.Gallen sportlichen Auftrieb geben wird, schreibt im Sportteil der Journalist Markus Scherrer zum Abstiegsdebakel: *«Allerdings konnte dem Heimteam bis zum Schluss zu keinem Zeitpunkt vorgeworfen werden, es hätte sich irgendwann aufgegeben.»*

Nein, das konnte man nun wirklich nicht, wenn man zugleich mit dem Matchbericht als Hofberichterstatter die Fans besänftigen muss und weder die Vereinsführung, noch den Trainer noch die Besitzer der neuen Arena kritisieren oder verärgern darf. Aber sonst konnte man eigentlich schon sagen, was Sascha Ruefer vom Schweizer Fernsehen zusammen mit 12 000 Fans gesehen hat. Eine zum Schluss seltsam leidenschaftslose Vorstellung und ein groteskes Polizeiaufgebot noch während des Spiels, das für Ruefer symbolisch demonstrierte, *«wie falsch man in St.Gallen die Situation in dieser Saison eingeschätzt hat»*.

Doch zurück zur Stadionbeilage, wo nicht nur der «Vater» Hurni, sondern auch der «Regisseur» Christian Peter vom Grossbauunternehmen HRS zu Wort kommt:
«Meine Aufgabe ist nun vermehrt die Akquisition von Grossprojekten, weniger die Durchführung.»

Womit er angesichts der St.Galler Fussballarena nun sicher am besseren Ort ist.
«Wir haben zum Beispiel den Auftrag erhalten, in der slowenischen Hauptstadt Ljubljana ein ähnliches multifunktionales Stadion zu erstellen wie in St.Gallen und Neuenburg. Solche Projekte sind unsere Stärke. Das können nicht viele.»

Armes Slowenien? Nein, denn alle Tat ist Wohltat. Dazu Rainer Sigrist, Vizepräsident des VR der Stadionbaufirma HRS und Präsident des VR der Stadion Betriebs AG (BAG):
«Der Auftrag der BAG ist es, nebst Fussballspielen möglichst viele andere Anlässe in der AFG Arena durchzuführen. Sämtliche Überschüsse – einige Millionen Schweizer Franken – erhält der FC St.Gallen für die Finanzierung des professionellen Spitzensports Fussball. Wir bitten also um Verständnis, dass die BAG alles und jedes vermarktet und die Einnahmen maximiert.» Bitte sehr. *Rolf Bossart*